Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeil gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 9. Freitag, den 11. Januar. 1878.

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung. 9. 1. 78. 7¾ Abds.
(Durch Extra-Blatt bereits gemeldet.)

Rom, den 9. Januar. König Victor Emanuel starb am Nachmittag um 2½ Uhr, versehen mit den Tröstungen der Religion.

10. 1. 78. 3 Nm.

Petersburg, 10. Januar. Nach einem offiziellen Telegramm aus Lowtscha vom gestrigen Tage nahm General Radetzki gestern nach einem hartnäckigen Kampfe die gesammte Schipkaarmee, bestehend aus 41 Bataillonen, 10 Batterien und einem Cavallerieregiment unter Wessel Pascha gefangen.

Was zumeist Noth thut bei den Genossenschaften.

Wenn Jedermann, der bei irgend einem Geschäft mit Gewinn und Verlust betheiligt ist, Ursache hat, um Einrichtung und Verwaltung sich zu kümmern: so haben die Mitglieder eingetragener Genossenschaften hierzu doppelte Ursache. Nicht nur der Untergang des zur Befriedigung unabweislicher Bedürfnisse von ihnen gegründeten Geschäfts, verbunden mit dem Verlust ihrer Einlagen kann unter Umständen als Folge des hierbei Versäumten sich ergeben. Vielmehr tritt noch die Solidarhaft hinzu, wonach die Mitglieder der Genossenschaft unbeschränkt mit ihrem Privatvermögen für die Ausfalle haften, welche die Gläubiger derselben an ihren Forderungen im Concurs über deren Vermögen erleiden. So unentbehrlich sich nun diese Haftbarkeit als Grundlage für den Credit der Genossenschaften, so wirksam sie sich im Heranziehen fremder Gelder zum Betriebe gezeigt hat, so sehr haben die Genossenschafter Ursache es ernst damit zu nehmen und die Augen offen zu halten, um sich gegen unzweckmäßige Einrichtungen und eine leichtsinnige oder gar unredliche Geschäftsführung so viel als möglich zu sichern.

Und hierzu ist ihnen durch das Genossenschaftsgesetz vom 4. Juli 1868 hinlänglich Macht und Gelegenheit gegeben. Sowohl bei der Festsetzung und Aenderung der Statuten, wie in der Wahl und Entlassung der Vorstände und Aufsichtsräthe (Ausschüsse), der Beaufsichtigung von deren Verwaltung und dem Eingreifen in dieselbe, sind den Genossenschaften die weitgehendsten Befugnisse eingeräumt, und dieselben wegen deren Gebrauchs und aller sonstigen Zuständigkeiten auf das für ihren Verein von ihnen selbst zu vereinbarende Statut verwiesen. In diesem, als dem Grundvertrage ihrer Einigung, wird die Ausübung der ihnen im Gesetz verliehenen Rechte geregelt, in Betreff ihrer Pflichten sowie aller im Gesetz offengelassenen Punkte Anordnung getroffen, so daß die genaueste Kenntnißnahme davon, neben dem Gesetz unbedingt nothwendig ist. Daß daher ein Abdruck desselben, mit Bezugnahme auf die eingreifenden Gesetzstellen, jedem in die Genossenschaft Eintretenden eingehändigt werde, ist gradezu unerläßlich. Ohne eine solche Bereitstellung des Statuts zu jederzeitiger Einsicht und eingehender Beschäftigung damit, stehen wir nicht an, den Eintritt für unverantwortlichen Leichtsinn zu erklären, für ein blindes Entsagen selbstständigen Denkens und Handelns, welches in so verantwortlichen Dingen schwere Folgen nach sich ziehen kann.

Die Hauptfrage, die sich hierbei aufdrängt, ist nun: wie die Mitglieder dem Allen gerecht werden sollen, in welcher Form sie die ihnen gebührenden Befugnisse zur Geltung zu bringen haben. Und hier stehn wir vor den Generalversammlungen, an denen theilzunehmen sämmtliche Genossenschafter zu gemeinsamen Rathen und Thaten berufen sind, da es für Wahrnehmung ihrer Interessen überhaupt keinen andern Weg giebt. Denn in diesen Versammlungen auf gehörige Einladung erschienenen Mitglieder stellen die ganze Genossenschaft dar, handeln vollberechtigt in deren Namen, und was sie statutenmäßig beschließen, verpflichtet dieselbe und tritt auch für die Nichterschienenen in Kraft.

Demnach ist der regelmäßige Besuch der Generalversammlungen die erste Pflicht jedes Genossenschafters, die er sich selbst und dem Vereine schuldet, will er sich anders sein Wort in den Gesellschaftsangelegenheiten wahren. Dieser Besuch ist recht eigentlich der Maßstab des Bewußtseins, welches in den Mitgliederkreisen herrscht von dem, was ihnen frommt und ziemt, von ihrer Befähigung, sich überhaupt mit Nutzen und ohne Gefahr an einer Genossenschaft zu betheiligen. Wenn daher dieser Besuch allmälig auf unansehnliche Minoritäten zurückgeht, die Betheiligung an den Gesellschaftsangelegenheiten mehr und mehr der Trägheit und gelindem Vertrauensdusel Platz macht, so soll man dem auf alle Weise entgegentreten und das Interesse an den Versammlungen zu beleben suchen. Nicht selten überträgt sich eine solche Verbummelung aus den Mitgliederkreisen auf die mit der Verwaltung und Controle betrauten Personen, wenn diese von solchem Verhalten angesteckt, glauben, sich auch ihrerseits nicht allzusehr zusammennehmen zu müssen. Dagegen wird eine rege Betheiligung der Mitglieder auf das Pflichtgefühl der Vorstände, auf den Eifer derselben in ihrer Berufsthätigkeit nur den wohlthätigsten Einfluß üben, und sie anfeuern, auch ihrerseits stets auf dem Platze zu sein, um allen gerechten Ansprüchen zu genügen, und sich dadurch die Anerkennung ihrer Leistungen zu sichern.

Bei solcher Bedeutung der Generalversammlungen muß aber auch an Alles gedacht werden, was den Mitgliedern die Benutzung derselben zu den angeführten Zwecken sichert. Und hier kommen die Anberaumung und Leitung, die Einladung, und Bekanntmachung der Gegenstände, über welche verhandelt werden soll, sowie die Form der Beschlußfassung in Betracht, über welches Alles das Nöthige im Gesetz vorgesehn ist.

Mit Anberaumung der Versammlung sind (§§ 28, 31) der Vorstand und Aufsichtsrath betraut und muß die Einladung dazu in der durch das Statut bestimmten Weise erfolgen, doch jedenfalls so, daß sie rechtzeitig zur Kenntniß der Mitglieder kommt, damit diese im Stande sind, ihr beizuwohnen. Auch die Leitung der Verhandlungen wird regelmäßig denen zu überlassen sein, von welchen die Berufung ausging, doch kann sie in der Versammlung durch Beschluß einer anderen Person anvertraut werden (§ 32) Damit aber Alle erfahren, was in der Versammlung vorgenommen werden soll, um ihr Erscheinen darnach einzurichten, sich zu den Verhandlungen vorzubereiten und mit Andern in Einvernehmen darüber zu setzen, ist in der Einladung die Angabe der Gegenstände, worüber Beschluß gefaßt werden soll, (der Tagesordnung), unerläßlich, da ohne dieselbe die Beschlüsse für die Genossenschaft keine Gültigkeit haben.

Stattfinden nach dem Gesetze müssen Generalversammlungen zu den Wahlen der Vorstände und Ausschüsse, zur Entlassung von Vorstandsmitgliedern und Beamten und zur Vorlegung der Jahresrechnung mit Bilanz und Gewinnvertheilung, sowie zur Anstellung von Processen gegen den Vorstand oder Aufsichtsrath, indem die bezeichneten Acte ohnedies gar nicht vorgenommen werden können (§§ 17, 28, 29). Außerdem sollen Vorstand und Ausschuß Generalversammlungen anberaumen in den im Statut ausdrücklich bestimmten Fällen, sowie jederzeit, wenn das Interesse der Gesellschaft es gebietet.

Doch läßt es das Gesetz hierbei nicht einmal bewenden. Obschon Vorstand und Aufsichtsrath bei eigener Verantwortung schuldig sind, in den bez. Fällen ordnungsmäßig zur Berufung der Versammlung zu schreiten, bleibt doch eine Versäumniß ihrerseits, besonders wenn etwa Beschwerden in Bezug auf ihre Amtirung in Aussicht stehn, möglich, ja bei der denkbar verschiedenen Auffassung in ihren, wie in den Mitgliederkreisen: ob und weshalb im Interesse der Genossenschaft die Versammlung erforderlich sei, entschuldbar. Um daher jeder solchen Beeinträchtigung der Genossenschafter hierbei vorzubeugen, ist diesen selbst das Recht (§§. 31, 66) beigelegt: die Berufung einer Generalversammlung durchzusetzen. Sobald nämlich mindestens der zehnte Theil von ihnen schriftlich, unter Angabe des Zweckes und der Gründe, beim Vorstande darauf anträgt, ist dieser bei Vermeidung gerichtlicher Hülfe, dem nachzukommen verpflichtet. Daß man einen solchen Antrag nicht der Willkur einzelner Mitglieder überließ, sondern von dem Einvernehmen und der vorgängigen Verständigung einer irgend nennenswerthen Zahl derselben abhängig machte, hat sich in der Praxis bewährt. Wenn aber statt jenes Zehntels eine bestimmte Zahl der Mitglieder im Statut zur Unterstützung des Antrages gefordert wird, wie das Gesetz gestattet, so überschreite man doch dabei jenes Verhältniß nicht, da der Gebrauch dieses Grundrechts einer solchen Minorität gesichert bleiben muß.

Daß übrigens nicht ohne Noth Seitens der Genossenschafter so vorgegangen wird, steht zu erwarten, indem hierdurch immerhin ein gespanntes Verhältniß den Vorständen und Ausschüssen gegenüber sich kund giebt, was im allseitigen Interesse womöglich zu vermeiden ist. Nicht blos unter einander sollen daher die Mitglieder die Dinge besprechen und erwägen, sondern ihre Wünsche und Beschwerden, sowie Alles, was die Interessen des Vereins berührt, zunächst zur Kenntniß der von ihnen zur Geschäftsleitung berufenen Vertrauensmänner bringen. In den meisten Fällen darf von diesen die Rücksichtnahme auf solche Mittheilung und die Anberaumung der zu den Verhandlungen darüber erforderlichen Generalversammlungen erwartet werden, wenn nicht die Angelegenheit im gegenseitigen Einvernehmen sich ohnedies abmachen läßt. Und um sich die Wahrnehmung ihrer Rechte durch selbständige Anträge auch in den von Vorständen oder Ausschüssen ausgehenden Versammlungen offen zu halten, bedarf es nur der Benutzung der erwähnten im Gesetz gegebenen Winke. Mann treffe in den Statuten entsprechende Bestimmung:

1. daß außer den nothwendigen, noch besondere Generalversammlungen regelmäßig zu bestimmten Zeiten stattfinden zur Berichterstattung über den Geschäftsstand, sowie zur Anbringung von Beschwerden der Mitglieder;
2. daß Anträge der Mitglieder, welche rechtzeitig und schriftlich eingereicht und von dem oben erwähnten Zehntel derselben unterstützt sind, in die Tagesordnung dieser Versammlungen aufgenommen und zur Beschlußfassung gestellt werden mussen.

In dieser Weise wird denn auch meist in unsern Vereinen verfahren, wobei es sich besonders empfiehlt, am Schlusse der Quartale die Abhaltung solcher Generalversammlungen festzusetzen, wo ohnehin Kassen- und Lagerabschlüsse der Vorstände und Beamten, sowie Revisionen der Ausschüsse vorgenommen zu werden pflegen.

Soviel über Bedeutung und Besuch der Generalversammlungen. Der ausgesprochene Zweck der Genossenschaften Selbsthülfe in Wirthschaft und Erwerb läßt sich nur durch die Selbstthätigkeit aller Betheiligten dabei in das Werk setzen. Nicht blos als Geschäftskunden zum Behufe der Befriedigung ihrer Bedürfnisse, sondern zugleich als Geschäftsinhaber durch Betheiligung bei der Leitung und Einrichtung des Ganzen haben sich demnach die Genossenschafter zu bewähren. Wer das nicht will, oder nicht kann, der bleibt am besten davon!

Dr. Schulze-Delitzsch,
Anwalt des Allgem. Deutschen Genossenschafts-Verbandes.

Der Krieg.

Die Verfolgung der bei Taschkesen geschlagenen und über Slatiza sich zurückziehenden Türken ist im vollen Gange. Slatiza ist von den Russen besetzt; über Teke, das am Ausgange des Trojan Passes liegt, hatten dieselben bis zum 6. Januar nicht vorzudringen vermocht. Sie fanden den Trajan-Paß stark befestigt und von regulärer Infanterie und Artillerie stark besetzt. — Nach in Konstantinopel eingegangenen Meldungen, die „W. T. B." von dort unterm 8. Abends übermittelt, setzt Schakir Pascha seine Operationen mit Erfolg fort. Bei Petritschewo wies er einen Angriff bedeutender russischer Streitkräfte zurück. Ein weiterer Versuch der Russen, den linken Flügel der Türken zu umgehen, wurde durch Mustapha Redif Pascha vereitelt. Schakir Pascha traf glücklich in den befestigten Positionen von Poibren und Otlukkiöi ein. — Die Garnison von Kalkowa, 15 Kilometer von Samakow entfernt, hatte ein Gefecht mit einer Atheilung Russen und zwang dieselben, sich hinter die Brücke der Oghonna bei Tschamurli zurückzuziehen. — Aus Schipka wird vom 6. gemeldet, daß ein Versuch der Russen, in der Nacht zum 6. den Trajanspaß zu überschreiten, mißlang.

Bei der Armee-Abtheilung des Großfürst-Thronfolger fanden am 6. Januar nur kleine Scharmützel bei Mansur, Tirbelitrer und Paschakioi statt, Mansur und Paschakioi waren von türkischer Infanterie besezt. Auf russischer Seite fanden dabei keine Verluste statt.

Am 6. Januar besetzte Oberst Krassowsky nach vorausgegangenem Kampfe den Ort Achmedlü der von 6 Tabors beiheiligt wurde; die Türken gingen gegen Dewitschina und Mogila zurück. Am nämlichen Tage besetzte das Petrosawodsti'sche Regiment Kisla ohne Kampf, während das Gensche Regiment aus Slatariza in die Ebene von Stewreksu vorrückte und ein Geplänkel mit 690 bewaffneten Einwohnern unterhielt. Wir hatten an diesem Tage insgesammt 100 Todte und Verwundete. — In der Richtung auf Osmanbazur zu werden demnach die Russen noch ziemlich an derselben Stelle festgehalten, wo sie nach der Räumung Elenas durch die Türken am 14. Dezember standen.

Vom **serbisch-türkischen** Kriege liegen folgende Nachrichten vor:

Belgrad, 8. Januar. Die Eisenbahnverbindung zwischen Mitrowitza und Salonichi ist unterbrochen. An der Drina finden fortwährend Scharmutzel mit den Türken statt, welche den Uebergang versuchten, bisher jedoch keinen Erfolg hatten.

Konstantinopel, 8. Januar. Der Kommandant der Division von Novibazar, Hafiz Pascha hat nach einer zweitägigen blutigen Schlacht gestern Abend die Serben geschlagen und Kurschumije wiedererobert. Die Verluste der Serben sind beträchlich. Der Kommandant der Bürgergarde von Novibazar, Ejub Pascha, verfolgte die Serben bis zur Grenze, steckte zehn Positionen derselben in Brand und zerstörte ihre Verschanzungen, die Bürgergarde von Kolatschin hat die unter dem bekannten Insurgentenführer Radnan stehendenden Aufständischen auseinander gesprengt.

Deutschland.

= **Berlin**, 9. Januar. 42. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. Die Gesetzentwürfe betr. den Austausch einiger Gebietstheile mit Mecklenburg, betr. die Vereinigung des Fleckens Vormstegen und Klostersande mit der Stadtgemeinde Elmshorn, und betr. die Aufhebung der in Nassau bestehenden Beschränkungen der Uebergabe des Grundbesitzes seitens der Eltern an ihre Kinder werden in 3. Berathung ohne Debatte angenommen.

Eine Reihe von Petitionen werden, dem Vorschlage der Commission entsprechend, zur Erörterung im Plenum für nicht geeignet erachtet. Die Petition des Pfandleihers Ender zu Königsberg um Revision des Pfandleihreglements vom 13. März 1787 wird der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Die Petition der Stadt Charlottenburg, durch eigene Abgeordnete auf dem Provinziallandtage vertreten zu werden, wird durch motivirten Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Eine Petition der Gemeinde Börde, eine auf ungesetzliche Weise vollzogene Wahl kassiren zu wollen, wird der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Betreffs zweier in der Stadt Greiffenberg bestehenden Stipendienstiftungen für Studirende unter Verwaltung u Verfügung des dortigen Magistrats petitionirt die Synagogengemeinde daselbst für Gleichberechtigung der Juden. Die Gemeindekommission schlägt Ueberweisung an die Staatsregierrng vor. Abg. v. Meyer (Arnswalde beantragt den Uebergang zur Tagesordnung, da es sich um christliche Stiftungen handle. Es entspinnt sich eine ziemlich eingehende Debatte. Der Referent, Abg. Rüppel, spricht gegen den Kommissionsantrag. Der Kommissionsantrag wird angenommen. Eine Petition des kommunalständischen Verwaltungsausschusses des Regierungsbezirks Kassen, betr. den Ersatz der Traggelder und Reisekosten der bürgerlichen Mitglieder der Obererſatzkommissionen aus Staatsmitteln wird nach dem Antrage der Kommission der Staatsregierung mit der Aufforderung überwiesen, bei der jetzigen Lage der Gesetzgebung von einer Inanspruchnahme der Provinzial- und Kommunalstände für die Tagegelder und Reisekosten der bürgerlichen Miglieder der Obererſatzkommissionen abzusehen und diese Kosten bis auf Weiteres aus der Staatskasse zu bestreiten. Eine Petition des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung in Tilsit wegen Aufhebung des Entfernungszuschlages au-

der Zweigbahn der preußischen Ostbahn wird der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Petition verschiedener Schiffseigner, daß die Gewerbesteuer von dem Schiffergewerbe bei Veranlagung von Kreisabgaben nicht mit herangezogen werden dürfe, wird der Regierung als Material für die beabsichtigte Steuerreform überwiesen. Ueber die Petition der Deutschen Eisenbahnbaugesellschaft wegen Rückgewähr der für die Konzession einer Eisenbahn hinterlegten Kaution von 450,000 Mk wird ohne Debatte zur Tagesordnung übergegangen. Bezüglich einer Petition des Magistrats von Minden wird in Erwägung, daß derselbe darthut, wie sehr die Ansicht der höheren und höchsten Behörden über die Frage der Unterordnung von Bürgermeistern in Städten von mehr als 10,000 Einwohnern unter dem Landrath des Kreises auseinandergehen, und daß diese Unsicherheit die Stellung der Bürgermeister in solchen Städten im hohen Grade herabdrückt und schädigt, und die Ueberweisung an die Staatsregierung als Material zu einem möglichst bald vorzulegenden Gesetze über die Organisation der Verwaltungsbehörden beschlossen. Die Petition der Gemeinde Warmbrunn, betr. Ausscheidung der Schloßgemeinde, wird mit der Aufforderung überwiesen, dem Landtage in kürzester Frist den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Regelung der Verhältnisse der Landgemeinden und der sog. selbstständigen Gutsbezirke, vorzulegen. Ueber die Petition eines emeritirten Lehrers um Belassung seiner bisherigen Alterszulage zu seiner Pension wird zur Tagesordnung übergegangen, da die betr. Bezirksregierung Abhülfe bereits zugesagt hat. Der Gemeindebürger Hornemann zu Bieissen petitionirt wegen Beeinträchtigung der staatsbürgerlichen Rechte der Juden durch das Statut der neuerrichteten Realschule daselbst. Die Commission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Vom Abg. Bergenroth wird der Antrag auf Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Berücksichtigung eingebracht. Der Antrag wird abgelehnt und Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Nächste Sitzung morgen Abend 7 Uhr. T. O. Entwurf einer evangelischen Kirchenverfassung für Schleswig Holstein und Regierungsbezirk Wiesbaden; Holzdiebstahlgesetz, Feld- und Forstpolizeigesetz. Schluß der Sitzung 1¾ Uhr.

= Der Regierungsanzeiger macht heute amtlich bekannt, daß der großherzoglich sächsische Geh. Hofrath Dr. Karl Rudolf Gottschall von Sr. Maj. dem Kaiser in den Adelstand erhoben worden sei. Wir haben über diese interessante Nobilitation bereits vor etwa vier Monaten eine Nachricht gebracht.

= Wiederum ist die Nachricht in Umlauf gesetzt worden, daß der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann seine Entlassung eingereicht habe. Dies ist jedoch thatsächlich nicht der Fall und so viel wir wissen, hegt Herr Hofmann nicht die Absicht seine Entlassung zu geben. In der bevorstehenden Reichstagssession durfte es sich zeigen, daß sich der Staatsminister Hofmann in jeder Beziehung im Reichskanzleramt häuslich eingerichtet hat.

= Archibald Forbes, der bekannte Kriegs-Korrespondent der „Daily News", ist dieser Tage auf seiner Reise nach London durch Berlin gekommen. Wie Mr. Forbes hier geäußert, ist ihm das Anerbieten gemacht, in den größeren amerikanischen Städten Vorlesungen über seine Erlebnisse während des russisch-türkischen Krieges zu halten, und ihm hierfür von den amerikanisch Arrangeuren 5000 Pfd. Sterling garantirt worden. Herr Forbes dürfte, wie hiesige Blätter melden, dieser Einladung Folge leisten.

= Das Herrenhaus wird, wie die „Prov. Korr." bemerkt, vermuthlich am 18. wieder zusammentreten, um alsdann über den Staatshaushaltsetat, welcher vor Weihnachten nicht mehr zur Erledigung gelangen konnte, und über den Gesetzentwurf in Betreff der Oberlandesgerichte und Landgerichte, dessen Vorberathung in der Kommission inzwischen eifrig gefördert wird, Beschluß zu fassen.

= In Mecklenburg-Schwerin ist über die Ausführung des Gerichtsverfassungsgesetzes, die Herstellung der für die Justiz erforderlichen Bauten und die in Zukunft für die laufende Justizverwaltung zu verwendenden Kosten eine Einigung zwischen dem Landtage und der großherzoglichen Regierung zu Stande gekommen. Der Landtag hatte in der letzten Plenarsitzung am 6. l. M in Bezug auf 9 Differenzpunkte die Anträge der mit der Vorberathung beauftragten Kommission angenommen. Nunmehr meldet „W. T. B." unterm 8. d. M aus Sternberg den Eingang eines großherzoglich-schwerinischen Reskripts, in welchem den Beschlüssen des Plenums vom 6. d. Mts. in Betreff des Gerichtsverfassungsgesetzes mit einigen unwesentlichen Modifikationen zugestimmt wird, und fügt hinzu, daß die Landtagsversammlung sich mit diesen Modifikationen einverstanden erklärt hat.

= Die Prov. Corr., das offizielle Ministerblatt, nähert sich auch nunmehr den Friedenspropheten. Sie sagt, in ihrer eben erschienenen Nummer nachdem sie in einer Uebersicht über die Kriegsoperationen die Wichtigkeit der Besitznahme Sofias hervorgehoben: So wird denn die militärische Lage der Türkei immer schwieriger und bedrängter. Während Rußland jetzt erst nach dem Falle Plewnas zur vollen Entwickelung der mächtigen nach Bulgarien herbeigezogenen Kräfte gelangt, ist es den Türken bisher nicht gelungen, die Trümmer ihrer Armeen auch nur zu energischer Vertheidigung zu sammeln. Die Einsicht der schlimmen Lage hat zunächst wieder einmal zu einem Wechsel im Oberbefehl geführt, welcher dem Suleimann Pascha entzogen und dem bisherigen Kriegsminister Reouf Pascha übertragen worden ist.

Eine richtige Erkenntniß aber bethätigt sich noch mehr in dem anscheinenden Bestreben der Pforte, eine Beendigung des Krieges herbeizuführen und zu diesem Zwecke den einzig wirksamen Weg unmittelbarer Verhandlung mit Rußland einzuschlagen. Freilich dürften auch Schritte Behufs eines vorläufigen Waffenstillstands nur unter der Voraussetzung erfolgreich sein, wenn sie zugleich Bürgschaften für einen demnächstigen annehmbaren Friedensschluß gewähren.

Die vertraulichen Erörterungen, welche neuerdings stattgefunden haben, werden immer mehr als günstige Vorzeichen einer baldigen friedlichen Wendung gedeutet.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 9. Januar. Telegramm. Der „Polit. Corresp." wird aus Constantinopel vom heutigen Tage gemeldet, die directen Anknüpfungen wegen eines Waffenstillstandes ließen in längstens drei Tagen dort die Mittheilungen der russischen Waffenstillstandsbedingungen erwarten, man glaube, das russische Obercommando werde jedoch höchstens einen sechswöchentlichen Waffenstillstand zuzugestehen geneigt sein.

Frankreich. Paris, den 9. Januar. Telegramm. Das Gerücht, der General Ducrot werde infolge der Schritte der Linken in seinem militärischen Commando durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden, gewinnt an Glaubwürdigkeit. Ducrot hat, wie die „Agence Havas" meldet, selbst eine Untersuchung über seine Führung beantragt. — General Cousin de Montauban, Graf von Palikao, ist gestorben.

England. London, den 9. Januar. Telegramm. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, empfing gestern eine Deputation der hier arbeitenden deutschen Maurer, welche mehrere Beschwerden vorbrachte. Graf Münster bedauerte, daß die deutschen Maurer sich hätten bestimmen lassen, hier Arbeit zu nehmen, und erklärte, er würde in Deutschland vor weiterem Zuzug warnen lassen. — Dem „Daily Telegraph" wird aus Pera von gestern gemeldet, die englische Note, worin der Pforte die Annahme des Vorschlages Rußlands, wegen einer Waffenruhe direct mit dem Hauptquartier zu unterhandeln, anempfohlen werde, sei bereits in Constantinopel eingetroffen. — Lord Beaconsfield und Lord Northcote haben die üblichen Circulare erlassen, in denen sie die Parlamentsmitglieder, welche Anhänger der Regierung sind, auffordern, zur Eröffnung des Parlaments sich einzufinden. In seinem an die Mitglieder des Unterhauses gerichteten Circulare erklärt Lord Northcote, es würde ihre Aufmerksamkeit unverzüglich auf Dinge von großer Wichtigkeit gelenkt werden.

Italien. Rom, 9. Januar. Telegramm. Ueber die letzten Augenblicke des Königs Victor Emanuel wird berichtet: Der König empfing heute Nachmittag einen Priester, welcher ihm die Sterbesacramente spendete, in sehr ruhiger Stimmung. Der König ließ sodann den Kronprinzen und dessen Gemahlin rufen und sprach während einiger Minuten mit ihnen. Wenige Momente danach nahm der Frieselausschlag zu. Darauf ließ der König seine Umgebung zu sich kommen und richtete an jeden einige Worte. Einige Augenblicke später starb der König. Die Nachricht von dem Tode des Königs verbreitete sich sofort durch die ganze Stadt und verursachte eine allgemeine große Bewegung. Die Kaufläden wurden geschlossen.

Rußland. Petersburg, 9. Januar. Telegr. Die „Agence russe" bezeichnet es als wahrscheinlich, daß die Pforte nunmehr von allen Cabineten ohne Ausnahme den Rath erhalten habe, direct mit Rußland zu verhandeln und auf eine materielle Unterstützung seitens irgend einer Macht sich keinen Hoffnungen hinzugeben.

Die General-Versammlung der Warschauer Commerzbank beschloß, 20000 Rubel zu Gunsten verwundeter und kranker Krieger zu spenden und bei dem Finanzminister um die Bewilligung zu petitioniren, das Reservecapital der Bank in Pfandbriefen der Stadt Warschau placiren zu dürfen.

Warschau, 9. Januar. Telegr. Die Warschau-Wiener und die Warschau-Bromberger Bahn sind in einen directen Verkehr mit der Landwarowo Romny Bahn getreten.

Die Filiale der Polnischen Bank in Kielce wird am 13. Januar eröffnet. — Der regelmäßige Güterverkehr an der Odessaer Bahn kann hier eingelaufenen Nachrichten zufolge nicht vor Anfang März eröffnet werden. — Der hiesige Bankier Bloch kauft die bisher den Mekk'schen Erben gehörigen Brahilow'schen Güter an der Odessaer Bahn und errichtet dort eine Zuckerfabrik auf.

Odessa, 8. Januar. Ueber die Bauarbeiten an der Odessaer Bahn wird berichtet, daß das zweite Geleise von Rasdelnaja bis zur rumänischen Grenze in Länge von 24 Werst bereits gelegt sei und daß auf demselben bereits Züge verkehren. Zwischen der Station Nowo-Sawizkaja und Unghenы werden die Oberbauarbeiten für das zweite Geleise Ende Januar beendet. — Die Strecke zwischen Basula und Shmerinka ist durch Schnee verweht.

Ver. Staaten. Washington, den 9 Januar. Telegramm. Das Cabinet hat beschlossen, daß, sobald irgend angängig, vom Schatzsecretär Shermann zu neuen Zeichnungen auf die vierprocentige Staatsanleihe aufgefordert werden soll.

Egypten. Kairo, den 6. Januar. Telegramm. Der vormalige Präsident der nordamerikanischen Union, Grant, ist hier eingetroffen.

Provinzielles.

Graudenz, 9. Januar. Am gestrigen Tage stand vor der Criminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts der angeblich mit Unterschlagung von 600 Mk nach Danzig durchgebrannte und am 1. Weihnachtsfeiertage verhaftete Kellner Haack aus dem Hotel zum goldenen Löwen. Derselbe wurde freigesprochen.

Stuhm, 9. Jannar. Sogar in unserem Städtchen kommen nächtliche Straßenanfälle vor. So wurden in der Sylvesternacht mehrere junge Leute von 4 Strolchen aus Vorstadt Stuhm angefallen. Man verlangte von ihnen Uhren und Ringe, was ihnen natürlich verweigert wurde, und hieben die Wegelagerer auf die Nichtsahnenden mit Knütteln ein. Einige von den Angefallenen ergriffen die Flucht und blieb nur einer zurück, an welchem die Bösewichter ihre Wuth stillten. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden. — Die Anmeldung zur Militärstammrolle pro 1878 geschieht im diesseitigen Kreise auf Anordnung des Landrathsamtes in der Zeit vom 15. d. Mts. bis 1. Februar. — Der Lehrer Kruth in Montauerweide wird, da er seines hohen Alters wegen sein Amt als Lehrer nicht mehr versehen kann, vom 1. k. Mts. pensionirt.

Danzig, 9. Januar. Mit der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn kommen hier jetzt im Durchschnitt täglich 100 mit Getreide beladene Waggons, an einzelnen Tagen sogar bis 250 Waggons an. Die Zufuhr würde noch lebhafter sein, wenn nicht schon die gegenwärtige alle Betriebsmittel in Anspruch nähme. Hunderte von beladenen Waggons müssen täglich auf dem Schienengeleise Danzig-Hohenstein stehen bleiben, bis die Einfahrt in den Bahnhof, der täglich mit beladenen Güterwagen dicht besetzt ist, wieder frei wird. Einem erheblichen Theile unserer Arbeiterbevölkerung und vielen Fuhrleuten giebt diese rege Zufuhr Gelegenheit zu andauerndem recht lohnendem Verdienst.

Seit gestern Abend ist der 15jährige Sohn des Waffenfabrikanten v. G. von hier verschwunden. Da derselbe sich Verstöße gegen die Schuldisciplin soll haben zu Schulden kommen lassen, so wird seitens der Angehörigen befürchtet, daß der Jüngling Hand an sein Leben gelegt habe. Dieselben bitten eventl. um Mittheilungen über seine Auffindung.

Wie uns mitgetheilt wird, treibt hier ein Schwindler seit einigen Tagen sein Wesen, der es hauptsächlich auf Offiziere abgesehen hat. Gestern erschien derselbe bei der Frau Hauptmann H. und erklärte, er komme im Auftrage ihres Gatten, der bei dem Militär-Effectenhändler L. etwas gekauft und der ihn beauftragt hätte, von seiner Frau 7 Mk 25 ₰ für ihn zu holen. Heute erschien nach der Beschreibung dieselbe Person bei der Frau Hauptmann R. und erschwindelte unter ähnlicher Angabe 2 Mk Die Betheiligten haben die Polizei auf diese Gaunerei aufmerksam gemacht.

Berent 9. Januar. In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. ist in der Pfarrkirche zu Garczyn ein gewaltsamer Einbruch verübt worden. Die Diebe waren durch das Fenster der Sacristei eingestiegen und entwendeten zwei Kelche und eine Patene von Silber.

Königsberg, 8. Januar. Der gewerbliche Centralverein der Provinz Preußen hat beschlossen, eine kunstgewerbliche Zeichenschule für junge Damen unter Leitung des akademisch ausgebildeten Fräulein Witt hier ins Leben zu rufen und dazu einen Theil der Lokalitäten der Mustersammlung herzugeben. Die Schule soll unter einem Curatorium stehen, an deren Spitze sich die Professoren Günther und Rosenkranz stellen wollen. Es sind bereits Vorkehrungen getroffen, diese Zeichenschule schon im künftigen Monat eröffnen zu können.

Tilsit, 9. Januar. Das hier seit Kurzem bestehende Untersuchungsamt für Lebensmittel entwickelt allmählig seine Thätigkeit. Bei der Billigkeit des Analysirens sind bereits eine Masse flüssiger wie fester Lebensmittel untersucht worden.

Bromberg, 8. Januar. Der Submissionstermin, welcher gestern bei der Direktion der Ostbahn abgehalten wurde, betraf die Lieferung von Materialien für den Bahnbetrieb. Es befinden sich darunter 616,000 K. verschiedene Oele, 312,000 K. Petroleum, 15,920 K. Stearinlichte, 18 800 K. Seife, 20 800 K. Talg, 20,240 Mtr. Dochte, 34,200 verschiedene Sorten Nägel, 800,000 Bleiplomben, 64,500 Stück Gaszylinder, 402,500 K Putzlappen

---

Die verliebte Redaktion.

Novelle von

Sacher Masoch.

(Fortsetzung.)

Die Redaktion athmete auf, Wiedl zündete sich eine Cigarre an, Teiteles trällerte die Lorelei, Brandau setzte sich beruhigt zu seinem Roman und Philip zog eine Wurst hervor, welche eine Zwillingsschwester jener schien, die er der Baronin verehrt, und biß mit sichtlicher Wonne in dieselbe. Da öffnete Schober diensteifrig die Thüre und eine junge, sehr hübsche Dame, ganz in schwarzen Sammt gekleidet, Chapeau Stuart, ein Collier von Zobel, viel Ess bouquet und noch mehr poudre de ris, rauschte vornehm herein. Die Herren flogen nur gleich von ihren Sesseln.

„Ist die Baronin zu sprechen?" fragte die Dame.

„Bitte, wen darf ich melden?" lautete Schobers eilige Antwort.

„Mathilde Delavigne, Hofschauspielerin."

Schober eilte davon. Eine erwartungsvolle Pause folgte, und da die Pause immer länger wurde, bot Siebeneichen der dramatischen Künstlerin etwas verlegen seinen Stuhl an. Sie dankte, aber setzte sich nicht, sondern stützte beide Arme leicht auf Siebeneichens Schreibtisch und sprach mit ihm vom Theater. Die Pause schien kein Ende nehmen zu wollen.

Die Delavigne wurde offenbar ungeduldig, sie hatte die große Scheere ergriffen und dem armen unschuldigen Schreibtisch mehrmals rasch nacheinander in die Weiche gestoßen. Endlich erschien Schober, langsam, voll Würde, und versicherte etwas kleinlaut, die Baronin sei nicht zu Hause.

„Der Graf hat sie doch soeben verlassen," sagte die Theaterdame ziemlich spitz, „ich weiß, daß sie zu Hause ist."

„Gehen Sie hinein, Herr Professor," bat Schober, der sich nicht zu helfen wußte. Hämerlein froh, aus der peinlichen Situation erlöst zu werden, folgte bereitwillig der Aufforderung, er kehrte aber nicht mehr zurück, nur eine Stimme flebte nach einiger Zeit mit allem Schmelz, der ihm zu Gebote stand, aus dem Nebenzimmer: „Lieber Brandau, bitte kommen Sie herein."

Brandau fand die Baronin in ihrem Cabinet mit großen Schritten auf und abgehend. „Es ist nicht zu glauben," rief sie, „man will mich zwingen," diese Person zu empfangen, zuerst dieser alberne Graf —"

Brandau jubelte innerlich, es war offenbar nichts mit den Servietten.

„Dann mein Diener und meine Redaktion, welche nicht den Muth haben, einer Courtisane die Thür zu weisen."

„Sie sind hart," wendete der Professor ein.

„Würde alle Welt denken und handeln wie ich," rief Andrea, welche im Zorn doppelt schön erschien, „nicht allein die gute Sitte, auch die Kunst würde dabei gewinnen. Ich empfange die Delavigne nicht. Brandau, Sie werden ihr das sagen, Sie lassen mich nicht im Stich.

Brandau kehrte rasch zurück, näherte sich mit kühler Artigkeit der Schauspielerin und eröffnete ihr, daß die Baronin nicht zu sprechen sei.

Die Redaktion blickte mit Bewunderung auf ihn.

„Nicht zu sprechen?" sagte die Delavigne, bis an die Lippen erbleichend, „sie war doch für den Grafen zu sprechen."

„Für Sie, mein Fräulein ist sie nicht zu sprechen," gab Brandau trocken zur Anwort.

„Also nur für mich nicht, o! ich verstehe," rief die Theaterdame, sich stolz aufrichtend und mit funkelnden Augen die Herren messend, „gut, gut, sagen Sie der Baronin, daß ich heute wieder etwas gelernt habe, aber sagen Sie auch ihr, mein Herr, daß ich gewohnt bin, jede Lection, die man mir ertheilt, reichlich und rasch wieder zu ertheilen."

„Ein famoses Weib," rief Siebeneichen, als die Delavigne davongerauscht war, „die hat Feuer in den Adern, nicht Mandelmilch wie unsere Frauen."

„Brandau, an Ihnen ist ein Staatsmann verdorben," sagte Teitels, „ich hätte Ihnen das nicht zugetraut, ganz Bismarck, auf Ehre."

„Ein Spartaner ist pures Wachs gegen ihn," bekräftigte Wiedl, „so eisern stand er vor ihr."

„Ein Eisblock," schwor Perlmutter

„Sie sollen eine Wurst haben," schrie Don Philip und öffnete seine Lade, welche mehr einer Delikatessenhandlung als dem Schreibfach eines Journalisten glich, „was Wurst?" fuhr er sich selbst zu weiterer Großmuth begeisternd fort, „zwei Würste sollen Sie haben und Sardinen dazu, soviel Ihnen schmeckt."

„O! Mathilde!" sang Siebeneichen.

„Ich wette, sie ist mit dem Grafen gekommen und hat in seinem Wagen gewartet, während er die Baronin bat, sie zu empfangen," sagte Teiteles, „ich erinnere mich jetzt auch gehört zu haben, daß sie einen Grafen zum Adorateur hat."

„Meine Nachrichten lauten auf einen Banquier," versicherte Herr Weinlich mit Wichtigkeit.

„Einen Grafen, sage ich."

„Ich sage einen Banquier."

„Hier sind die Würste," rief Philipp.

„O! Mathilde!" sang Siebeneichen.

„Einen Grafen," schwor Teiteles.

„Einen Banquier," schnatterte Weinlich.

„Wer hat nun recht," lachte Wiedl, „Keiner."

„Oder alle Beide," rief Philipp, „hier die Sardinen, lieber Brandau."

(Fortsetzung folgt.)

und Baumwolle, 6000 K. andere Droguenwaaren zum Putzen der Metalle, 800 Buch Schmirgelpapier, 3000 K. Papierstreifen zum Telegraphiren, 11,000 K. verschiedene Seilerwaaren, 216,000 K. Eisendraht, 2000 K. Feuchtgummi und 260 Piaçaba-Besen. Die Betheiligung war eine äußerst rege, denn es wurden 1230 Offerten abgegeben.

Znin, 9. Januar. Von der Regierung ist unserer Stadt der Vorschlag gemacht, in den ihr gehörigen Seen eine Schon-, resp. Vermehrungsstation für Fische zu errichten. Im Falle der Einwilligung der Stadt sollen von dem kleinen See eine Fläche von ca. 90 pCt. und von dem großen See eine solche von 10 pCt. zehn Jahre hindurch gar nicht befischt werden. Fast ausnahmslos wurde hier diese Proposition mit Genugthuung aufgenommen, weil man sich die besten Erfolge davon verspricht. Einmal hofft man, daß, sobald die Station geschaffen ist, die Beaufsichtigung der Seen eine bessere sein u. dem haufigen Fischdiebstahl kräftigst entgegengearbeitet werden wird; zum anderen meint man in Zukunft auf größere Erträge an Fischen, also auf billigere Fische rechnen zu dürfen. Leider steht die Einrichtung der Fischstation noch sehr in Frage. Bisher waren die Seen für ca. 1500 Mk verpachtet. Selbstverständlich kann in den nächsten zehn Jahren eine so hohe Pacht nicht erzielt werden, wenn die Schonung eines großen Theiles der Gewässer stattfinden soll. Unsere Stadt ist leider nicht in der glücklichen Lage, daß sie eine Einbuße an der Fischereipacht ertragen kann, denn diese Pacht repräsentirt eine Haupteinnahme unseres Stadtsäckels und Znin ist nicht so wohl situirt, um Opfer zu bringen. Hoffen wir, daß sich die Regierung der Angelegenheit kräftigst durch Gewährung von Hilfsmitteln annimmt.

Schrimm, 9. Januar. Abschläglich beschiedene Petition. Bekanntlich haben die polnischen Reichstagsabgeordneten von hier eine Petition an den König gesandt, in welcher sie darzuthun versuchten, daß viele von ihnen der deutschen Sprache gar nicht mächtig sind, andere dagegen nur gebrochen deutsch sprechen. Deshalb haben sie auf Grund des § 3 des Amtssprachengesetzes gebeten, daß es ihnen erlaubt würde, sich während der Verhandlungen des Kreistages neben der deutschen Sprache auch der polnischen zu bedienen und daß auch das Protokoll in deutscher und polnischer Sprache abgefaßt werde. Auf dieses Gesuch erhielten die Petenten einen vom Minister Friedenthal unterzeichneten abschläglichen Bescheid, da nach den Berichten der Kreis- und Provinzialbehörden ein Bedürfniß zur Bewilligung der Bitte nicht vorliegt.

Posen, 9. Januar. Der Verein junger Kaufleute, dessen löblichen Bestrebungen wir so manche geistige Anregung zu verdanken haben, ließ vorgestern den von ihm veranstalteten Cyclus von Vorträgen wieder einmal durch ein Conzert unterbrechen, welches den großen Lambert'schen Saal bis auf den letzten Platz füllte. Der Löwenantheil an dem Erfolge des gestrigen Abends fällt Herrn Müller zu, der namentlich in dem Schubertschen Adagio und dem Schlummerliede von Rietz seinem Instrumente ergreifend schöne und wundersam herrliche Töne zu entlocken verstand. Daß die an letzter Stelle gespielten Kielschen Reisebilder nicht eben diesen Erfolg erzielten, lag weder so an der Komposition noch ihrer Execution als vielmehr an der, schließlich selbst nach so ausgezeichneten Genüssen eintretenden Abspannung der Zuhörer. Frl. Herrmann verfügt über eine vollendete Technik; ihr Anschlag verdient rückhaltlose Anerkennung. Die Künstlerin erwarb sich dieselbe in ganz besonderem Maße in der Chopinschen C-dur-Polonaise, während freilich in „Des Abends" u. „Traumeswirren" von Schumann das Spiel der linken Hand zu sehr in den Vordergrund trat, um nicht den Effekt der Komposition einigermaßen zu beeinträchtigen. Auch Frl. Grossi, die Schwester der berühmteren Carlotta, gab in ihren gestrigen Leistungen Fähigkeit und Tüchtigkeit zu erkennen und läßt wohl erwarten, daß der eben aus dem Conservatorium entlassenen Künstlerin eine bedeutendere Zukunft in Aussicht steht. Die von ihr vorgetragenen Lieder brachten der mit äußeren Vorzügen glänzend ausgestatteten Sängerin allgemeinen Applaus ein. — Einem Bewohner der Schützenstraße war vor einigen Tagen wegen rheumatischer Schmerzen durch den Arzt Morphiumpulver verschrieben worden, welches derselbe in einer Apotheke anfertigen ließ. Am Neujahrstage stellte sich nun bei dem 2½jährigen Kinde des Patiententen eine unerklärliche Schlafsucht ein, die auch während der nächsten Tages anhielt, so daß die Eltern den Arzt um Rath fragten. Derselbe konstatirte, daß diese Schlafsucht vom Genusse von Morphium herrühre und daß das junge Leben in hohem Grade gefährdet sei. Jedenfals hatte das Kind eines der in Papier gehüllten Pulver, welches nur ein Zentigramm Morphium enthielt, geöffnet und des Zuckerzusatzes wegen genossen. Tags darauf starb das Kind.

Locales.

Thorn, 10. Januar 1878.

— **Am 13. d. Mts.** findet das bereits mehrfach angekündigte Grossi-Herrmann-Müller-Concert statt. Siehe den heutigen Bericht aus Posen.

— **In einer gestrigen Versammlung** des Singvereins wurde beschlossen, daß der Verein vorläufig suspendirt bleiben solle.

— **Der Emeriten-Unterstützungsverein** für Ost- und Westpreußen hat im 14. Vereinsjahr seine Mitgliederzahl von 2507 auf 2799 gebracht. Die Einnahme betrug 4308,50 Mk, die Ausgabe 846,38 Mk. Die Mitglieder des Vereins rekrutiren sich aus 59 Kreisen der Provinzen. Unterstützt wurden 63 Lehrerveteranen mit Summen von 30 bis 75 Mk. Das Kapital des Vereins beträgt 1902,88 Mk.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag per Spitzprahm, bei Nacht unterbrochen; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Terespol-Kulm: per Kahn bei Tag und Nacht.

— **Für die in diesem Jahre** in Berlin abzuhaltende Turnlehrer-Prüfung ist Termin auf den 25. und 26. März angesetzt. Meldungen dazu sind bis zum 15. Februar bei dem Provinzial-Schul-Collegium zu machen.

— **Die Mahnung mittels einer Postkarte** ist wiederholt vom Obertribunal für eine Beleidigung erachtet und bestraft worden, wenn sie an einen Geschäftstreibenden gerichtet war. Es lag diesen Entscheidungen stets zum Grunde, daß eine solche Mahnung den Kredit des Geschäftstreibenden gefährde, mithin seine Geschäftsehre verletze. Dagegen war bisher meist von den Gerichten angenommen werden, daß solche Mahnungen, wenn sie an Privatpersonen gerichtet waren, nur dann beleidigend seien, wenn aus der Form der Mahnung die Absicht zu beleidigen hervorging. Jetzt ist aber auch, wie die Gerichtszeitung mittheilt, eine Entscheidung vorhanden, welche selbst derartige Mahnungen an Privatpersonen für strafbar erklärt, auch wenn der Inhalt der Postkarte an sich eine Beleidignng nicht enthält. In der Zusendung einer öffentlichen Mahnung findet das erwähnte Urtheil die Absicht, den Adressaten in seiner Ehre zu kränken. Zu dem Thatbestande einer Beleidigung wird objektiv eine Aeußerung oder Handlung erfordert, welche wenn nicht absolut beleidigend, doch unter Umständen die Ehre eines Dritten zu verletzen geeignet ist, und der subjektiv die Absicht zu beleidigen, oder doch das Bewußtein beiwohnt, daß der betreffenden Handlung oder Aeußerung allgemein ein beleidigender Charakter unterstellt wird. Beide Begriffsmerkmale seien bei der Zusendung einer Mahnung mittels einer offenen Postkarte vorhanden, weil es keinem begründeten Zweifel unterliegen könne, daß die Absendung einer solchen Mahnung nur in der Absicht bewirkt werde, den Adressaten in den Augen Dritter als säumigen Zahler zu bezeichnen und hierdurch an seiner Ehre zu kränken. Da das Vergehen schon durch die in der Absendung der öffentlichen Mahnnng enthaltene, nach außen hin erfolgte Kundmachung der beleidigenden Absicht vollendet sei, so komme es nicht auf den Beweis an, ob der Inhalt der Postkarte auch noch dritten Personen bekannt geworden sei oder nicht. — Wird diese Entscheidung in den höheren Instanzen bestätigt, so ist dadurch der straffreien Mahnung mittels einer Postkarte ein für allemal ein Ende gemacht, was an und für sich nicht zu bedauern wäre. Denn etwas Gehässiges liegt immer in einer solchen Mahnung.

— **Die Schwankungen,** denen die russische Valuta seit dem Beginne des Krieges fortwährend ausgesetzt ist, üben einen sehr schädigenden Einfluß auf die gegenseitigen Verkehrsverhältnisse. Namentlich wirken dieselben störend auf die Auseinandersetzungen der Eisenbahngesellschaften in Betreff des Güterverkehrs, da auf russischer Seite keine einheitliche Berechnung des Verhältnisses des Metall- zum Papierrubel zu erzielen ist. So ersehen wir aus den jüngsten Publicationen der Brest-Grajewo und der Warschauer Eisenbahnen, daß dieselben bei Berechnung des Gütertarifs im Verkehr mit Deutschland einen Unterschied von beinahe zwei Kopeken pro Rubel machen.

— **Königlich preußische Lotterie.** Ziehungen vom 8. u. 9. Bei der am 8. Januar begonnenen Ziehung der dritten Classe 157. kgl. pr. Landeslotterie fielen folgende Gewinne: 1 Gewinn zu 15,000 Mk auf Nr. 1797. 3 Gewinne zu 6000 Mk auf Nr. 4720. 59,515 und 60,478. 1 Gewinn zu 3000 Mk auf Nr. 42,422. 2 Gewinne zu 1800 Mk auf Nr. 1922 und 24,551. 2 Gewinne zu 900 Mk auf Nr. 20,216 und 93,836.

Bei der Ziehung am 9. fielen folgende Gewinne: 1 Gewinn à 45,000 Mk auf Nr. 14021. 3 Gewinne à 2000 Mk auf Nro. 25328 3207 64737. 1 Gewinn à 1800 Mk auf Nr. 69261. 3 Gewinne à 900 Mk auf Nr. 8610 21908 69208. 11 Gewinne à 300 Mk auf Nr. 582 5801 21076 22205 22521 24439 46192 51181 60098 69700 82603.

— **Schwurgerichtssitzung** vom 9. Januar 1878. Es sind angeklagt: 1. der Schiffer Friedrich Rapaczynski aus Thorn, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. 2, der Arbeiter Anton Kraczewski aus Thorn wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Betheiligung an einer Schlägerei mit tödtlichem Ausgange.

Am 18. Juni v. J. früh 3 Uhr kamen die Angeklagten mit 3 Mädchen angetrunken aus einem an der Weichsel gelegenen Tanzlokale und gingen die Weichsel entlang dem Glacis zu. Zu ihnen gesellte sich der Schiffergehilfe Grajewski in der ausgesprochenen Absicht, eines der Mädchen für sich in Anspruch zu nehmen. In seiner Begleitung befanden sich die beiden Schiffsjungen Jankowski und Schirrmacher. Während die Letzteren in einer Entfernung von ungefähr 15 Schritt hinter den beiden Angeklagten und den drei Frauenzimmern hergingen, sahen sie, in der Höhe des Zollhauses kurz vor der Defensionskaserne, daß Grajewski sich den Letzteren näherte und das eine der Frauenzimmer bewegen wollte, mit ihm zu gehen. Dies war für beide Angeklagte Veranlassung, auf Grajewski einzuhauen, bis Letzterer auf dem Bleichplatze zu Falle kam. Hier verließ Karczewski den Grajewski und ging den Frauenzimmern nach. Rapaczynski dagegen blieb bei dem zu Boden liegenden Grajewski zurück und schlug mit einem blanken Gegenstande auf ihn ein. Die beiden Schiffsjungen haben dies mitangesehen aus einer Entfernung von etwa 15 Schritt. Sie bekunden, daß beide Angeklagte erst mit Fäusten auf den Grajewski einschlugen, daß, als dieser zurückwich, Karczewski den Mädchen wieder nachging, Rapaczynski aber dem Grajewski folgte. Wie die Schifferjungen beobachteten brachte Rapaczynski dem Grajewski vier Messerstiche bei, von denen, wie sich bei späterer Obduction der Leiche des Grajewski erwies, der eine in einer Tiefe von 6 Ctm. unter dem rechten Ohre eindrang und die Verblutung herbeiführte. Nachdem Rapaczynski den Frauenzimmern nachgelaufen, deren eine, die Zeugin Schwulius bekundet, die Aeußerung „na, dem habe ich gut gegeben, der hat genug" von ihm gehört zu haben, indem er das Blut von dem Messer wischte, verübte er noch allerhand Unfug in den Glacisanlagen und fiel zwei Männer ohne jede äußere Veranlassung an. Die Aussagen der Zeugen Jankowski und Schirrmacher werden erhärtet durch die Zeugen Bukowiecki und Kwiatkowski, nur behaupten diese, Karczewski und nicht Rapaczynski sei bei dem Erschlagenen zurückgeblieben. Rapaczynski giebt zu, mit seinem Messer auf den Grajewski von hinten losgeschlagen und ihn hierbei möglicherweise am Hinterkopfe getroffen zu haben, behauptet aber, daß auch Karczewski mit dem Messer geschlagen habe, was letzterer bestreitet. Karczewski behauptet so angetrunken gewesen zu sein, daß er sich des Vorfalls gar nicht mehr zu erinnern vermocht habe, es sei ihm nur dunkel erinnerlich gewesen, daß Rapaczynski mit Jemand Streit gehabt. Beide Angeklagte sind verheirathet und Väter von 2 resp. 3 Kindern.

Die Herren Geschworenen sprachen in Betreff des Angeklagten Rapaczynski das Schuldig der Anklage gemäß aus und verneinten die Frage wegen mildernder Umstände, dagegen wurde der Angeklagte Karczewski nur der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig erachtet und die Frage wegen Betheiligung an einer Schlägerei, durch welche der Tod des Grajewski herbeigeführt wurde, verneint. Ebenso wurde die auf Antrag der Vertheidigung gestellte Frage ob Karczewski sich zur Zeit der That in einem Zustande von Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befunden hat — mit Bezug auf die behauptete Trunkenheit — verneint. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte: den Rapaczynski mit 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, den Karczewski mit 1 Jahr Gefängniß zu bestrafen. Der Gerichtshof erkannte gegen Rapaczynski dem Antrage gemäß und gleichzeitig mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht und gegen Karczewski auf 7 Monate Gefängniß, worauf jedoch 6 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten.

— **Eine werthvolle goldene Brosche ist,** wie wir bereits gestern mittheilten, gefunden. Abzuholen beim Herrn Polizeicommissar.

— Wie wir hören, ist des verstorbenen J. L. Klein geniales Drama Heliodara, das, wie in den Blättern gemeldet war, auf der Weimarer Hofbühne in der Loenschen Bearbeitung aufgeführt werden soll, auch für das berliner königliche Schauspielhaus, und zwar in derselben Bearbeitung, zur Aufführung angenommen. Dieselbe soll jedoch erst in der nächsten Saison stattfinden.

— In Liebesbanden. Neue Novellen von Ottomar Beta. (Zwei Bände. Leipzig, Bernhard Schlicke 18..) — Der frische fröhliche Verfasser theilt seine Erzählungen in optimistische u. pessimistische Geschichten ein, doch wird es ihm schwer, uns an seinen Pessimismus glauben zu lassen. Er hat zwar ein scharfes Auge für die kleinen menschlichen Schwächen, doch treten dieselben niemals so recht tragisch sondern stets in versöhnendem Lichte des Humors auf. Wo Ottomar Beta seinem Naturell keinen Zwang auferlegt, da fesselt er seine Leser durch ein urwüchsiges Erzählertalent, das die Spannung stets bis ans Ende der kleinen Erzählung aufrecht erhält. Die Erzählungen „des Professors Töchterlein" und „Nebermann und seine Haushälterin" sind von einer Liebenswürdigkeit, die noch Bedeutendes von dem jungen Verfasser erwarten läßt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 10. Januar. (Lissack und Wolff.)

Wetter: schön.
Weizen flau, bei stärkerem Angebot bez. 185—205 Mk.
Roggen ebenfalls niedriger bez. für feine Qualität bis 129 Mk.
Gerste matter 145—150 Mk.
Hafer 120—125 Mk.
Erbsen 125—130 Mk.
Rübkuchen 7,50—8,50 Mk.
Futtermehl 5,50—6,00 Mk.

Danzig, den 9. Januar. Wetter: schön bei mäßigem Frost. Wind: Nord-West.

Weizen loco fand am heutigen Markte bei ziemlich reichlicher Qualitäts-Auswahl mehrfache Kauflust zu unveränderten Preisen für die guten und brauchbaren Gattungen, abfallende und ausgewachsene Waare aber blieb unbeachtet. Bezahlt ist für Sommer- 122—130 pfd. 202—208 Mk, roth 130/1 pfd. strenge 212 Mk, roth milde 128/9 pfd. 222 Mk, ordinär bunt 112, 115 pfd. 180, 195 Mk, bunt und hellfarbig 121—125 pfd. 204, 210 Mk, hellbunt 123—128 pfd. 222—232 Mk, hochbunt glasig 130/1 pfd. 230—235 Mk per Tonne. Russischer Weizen ist heute nicht reichlich zugeführt gewesen, doch wurde auch davon Manches u. zu ziemlich unveränderten Preisen gekauft. Bezahlt wurde für abfallend besetzt 116/7 pfd. 170, 175 Mk, besseren 118 pfd. 180, 182 Mk, Ghirka 127 pfd. 198 Mk, Winter- roth 121—125 pfd. 190, 194, 200 Mk, besseren 126—130 pfd. 201—208 Mk, 131 pfd. 212 Mk, roth milde 127 pfd. 218 Mk, Sendomirca hellbunt 126 pfd. 236 Mk per Tonne. Termine geschäftslos.

Roggen loco eher fester, unterpolnischer und inländischer 115 pfd. 120 Mk, 120/1 pfd. 132 Mk, 123/4 pfd. 135½ Mk, 124 pfd. 137 Mk, 126 pfd. 140 Mk, russischer 108 pfd. 113 Mk, 116/7 pfd. 124, 125 Mk, 119 pfd. 129 Mk, 120 pfd. 130 Mk per Tonne wurde bezahlt. — Gerste loco unverändert, große mit Geruch brachte 109—112 pfd. 140, 145 Mk, gute 110—113 pfd. 164½—169 Mk, kleine 102 pfd. 135 Mk, bessere 102 pfd. 140 Mk, 107 pfd. 144 Mk, russische 106/7 pfd. 140 Mk, Futter- 97/100 pfd. 120—129 Mk per Tonne. — Hafer loco russischer 112 Mk per Tonne bezahlt. — Erbsen loco russische Futter- 120, gute grüne 143 Mk per Tonne. — Spiritus loco heute nicht gehandelt.

Breslau, den 9. Januar. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 16,80—18,30—20,10—20,80 Mk, gelber 16,40—17,40—18,60—19,80 Mk per 100 Kilo. — Rogen schlesischer 13—13,40—14,00 Mk, galiz. 11,50—12,30—13,30 Mk per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,80—15,00—16,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer 10,80—12,30—13,40 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,50—15,50—16,50 Mk, Futter- 12,50—13,50—14,50 Mk per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 12,20—13,20—14,00 Mk per 100 Kilo. — Winterraps 30,75 27,00—26,00 Mk per 100 Kilo. — Winterrübsen 29,75—26,00—25,00 Mk per 100 Kilo. — Sommerrübsen 29,00—25,50—24,50 Mk per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00—38,00—44,00—52,00 Mk weiß 45,00—55,00—60,00—66,00 Mk per 50 Kilo.

Berlin, den 9 Januar. — Producten-Bericht. —

Wind: NO. Barometer 27,11. Thermometer früh —|— 2 Grad. Witterung: hell.

Der heutige Getreidemarkt eröffnete für den Terminverkehr bei mäßig fester Stimmung, aber die letztere ermattete im Laufe des Geschäfts, anscheinend in Folge günstiger politischer Nachrichten, und die Preise schlossen etwas niedriger, als gestern. Effektive Waare hat sich auch nur schwach im Werthe behauptet. Gek.: Weizen 3000, Roggen 1000 Ctr.

Rübölpreise zeigten eine schwache Haltung.

Spiritus war eher etwas besser zu lassen, doch blieb das Geschäft sehr beschränkt. Gek. 10,000 Ltr.

Weizen loco 185—225 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. russ. u. galiz. 185—195 Mk ab Bahn bez., exquisit gelb. russ. 205 Mk ab Bahn bez, gelb. schles. u. mecklenb. 195—207 Mk ab Bahn bez. Roggen loco 133—151 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Fein russ. 133—138 Mk ab Bahn bez., neuer russ. 141 Mk ab Bahn bez., inländ. 143—148 Mk ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 148—152 Mk nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—195 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 105—165 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120—141 Mk bez. Russ. 120—142 Mk bez. Pomm. 125—142 Mk bez. Schles. 125—142 Mk bez. Böhm. 125—142 Mk ab Bahn bez., feiner weißer russischer 153—156 Mk ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 155—195 Mk per 1000 Kilo, Futterwaare 138—155 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,50—27,50 Mk bez., Nr. 0 u. 1: 27,00—26,00 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,75—20,75 Mk bez. Nr 0 und 1: 20,00—18,00 Mk bez. — Oelsaaten. Raps 310—330 Mk bez., Rübsen 310—325 Mk per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco ohne Faß 72,5 Mk bez. Leinöl loco 65 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 28,5 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 49,2 Mk bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,60 bz. — Sovereigns — — — — 20 Frcs. Stück 16,21 bzG. — Dollars 4,18⁵ G. — Imperials p. 500 Gr. 1392,50et bz. — Franz. Bankn. 81,10 bz. — Oesterr. Silberg. 175,50 G.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 10 Januar. 1878

		9./1.78
Fonds	schwächer.	
Russ. Banknoten	207—75	206
Warschau 8 Tage	207—75	205—90
Poln. Pfandbr. 5%	63—50	63—20
Poln. Liquidationsbriefe	55—80	55—20
Westpreuss. Pfandbriefe	95—90	96
Westpreus. do. 4½%	101	100—90
Posener do. neue 4%	94—30	94—30
Oestr. Banknoten	170—20	170
Disconto Command. Anth.	109—50	106—75
Weizen, gelber:		
April-Mai	203—50	205
Mai-Juni	205—50	206
Roggen:		
loco	139	139
Januar	139	139
April-Mai	142	142
Mai-Juni	141	141
Rüböl.		
Januar	72—30	72
April-Mai	71—80	71—70
Spiritus.		
loco	49—50	49—20
Jan.-Febr.	49—60	49—40
April-Mai	51—60	51—60

Wechseldiskonto 4½ %
Lombardzinsfuss 5½ %

Inserate.

Bekanntmachung.

Die im östlichen Rathhausflügel belegene, bisher vom Herrn Mühlenbesitzer Kohnert innegehabte sogenannte Gewerbehalle, soll auf fernere 3 Jahre, nämlich vom 1. April 1778 bis dahin 1881 im Wege der Licitation vermiethet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf **Mittwoch, den 16. Januar c.,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Sekretariate anberaumt und laden dazu Miethslustige unter dem Bemerken ein, daß die Bedingungen hierfür in unserer Registratur I. während der Dienststunden einzusehen sind, und daß jeder Bieter eine Caution von 75 Mk bei unserer Kämmerei-Kasse vor dem Termine zu bestellen hat.

Thorn, den 5. Januar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von den zum Bau der Gasanstalt im Jahre 1859 ausgefertigten 80,000 Thlr. oder 240,000 Mk Thorner Stadtobligationen sind für das Jahr 1877 wiederum für 6600 Mk eingelöst und heute vernichtet worden.

Es sind bis jetzt überhaupt Obligationen im Nominalwerthe von 80,100 Mk vernichtet und daher von solchen nur noch 159,900 Mk einzulösen.

Thorn, den 8. Januar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nächsten **Sonnabend, den 12. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, werden wir am Gerechten Thore mehrere alte Bauhölzer an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkaufen.

Thorn, den 10. Januar 1878.

Der Magistrat.

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei bewanderter Kunstgärtner, verheirathet, der schon 15 Jahre in einem größern Herrschaft. Garten fungirt hat, wünscht vom 1. April eine dauernde Stellung auf einem Dominium. Unterzeichneter kann demselben das Lob eines sehr braven und bescheidenen Mannes ertheilen. Geehrte Reflektanten werden gebeten, ihre werthe Adresse niederzulegen bei **A. Barrein,** Kunst- und Landschaftsgärtn. r. Botanischer Garten, Thorn.

Von heute ab täglich **frische Pfannkuchen** in bekannter Güte in der alten Körner'schen Bäckerei bei **Carl Seibicke.**

Nothwendige Subhastation.

Das Grundstück der J. Hertz'schen Eheleute, Bromberger Vorstadt Thorn Nr. 78, Wohnhaus von 120 Mark Nutzungswerth, Stall, Garten, Hofraum und 54 a. 60 qm. Acker von 3,21 Mrk. Reinertrag soll

am 1 März k. J.

Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungssaale im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda

am 6. März d. J.

Mittags 12 Uhr, verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, die Auszüge aus den Steuerrollen und etwaige andere Nachweisungen können im III. Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 2. Januar 1878.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.



großer Maskenball

Sonnabend, d. 12. Januar

bei

R. Droese.

Das Uebrige besagen die Anschlagzettel.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 24. Januar

Barczynski's Salon

Maskenball!

Nat. Austern

2 M. pr. Dtz. **A. Mazurkiewicz.**

Maizena (Maismehl)

offerirt **Carl Spiller.**

Ein Pult und ein kleiner Ladentisch sind zu verkaufen Brückenstraße 8.

Die Provinzial-Zucht und Mastvieh-Ausstellung in Danzig

findet in den Tagen vom 3. bis 5. Mai d. J. in Verbindung mit einer internationalen Maschinen-Ausstellung statt.

An Geldprämien kommen zur Vertheilung:

1) für Pferdezuchtmaterial	6000 Mk	
2) für Rindviehzuchtmaterial	8100	„
3) für Mastvieh	5000	„

außerdem aber noch eine größere Anzahl Ehrenpreise.

Die Ausstellung von Pferde- und Rindvieh-Zuchtmaterial ist nur Westpreußischen Züchtern bezw. Besitzern gestattet. Die Beschickung der Mastvieh-Ausstellung, sowie der Schau von Schaf- und Schweinezuchtmaterial (für welche letztere keine Prämien ausgeworfen sind), steht auch Züchtern und Besitzern aus Ostpreußen, sowie den östlichen Kreisen der Provinz Pommern frei.

Anmeldungen bis zum 15. Mai c. nimmt das **Generalsekretariat des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig** entgegen und übersendet Programme auf Wunsch.

Kalender 1878.

Im Verlage von *Ernst Lambeck* in Thorn sind erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen, so wie bei allen Kalender-Verkäufern zu haben

Volkskalender

für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1878. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 75 ₰.

Hauskalender

für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1878. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 50 ₰.

Beide Kalender erscheinen in ihrem neunten Jahrgange und haben sich von Jahr zu Jahr der stets wachsenden Gunst des Publikums zu erfreuen.

Von dem Wunsche geleitet, den verehrten Abnehmern meines Kalenders stets Neues und Vorzügliches zu bieten, habe ich für den vorliegenden Jahrgang in der rühmlichst bekannten Kunstanstalt von L. Baumann u. Co. in Düsseldorf zwei äußerst ansprechende Bilde anfertigen lassen und biete dieselben hiermit als

Prämien-Bilder

an. — Die Blätter sind nach den Oelgemälden des bekannten Berliner Malers C. Süßnapp angefertigt und darf die Wiedergabe in Chromolithographie, durch 18 Druck hergestellt, als eine künstlerisch-vollendete bezeichnet werden.

Großpapa. Großmama

Gruppen-Bilder. Größe je 50 u. 42 Centimeter,

bieten zwei prachtvolle und gewiß hoch willkommene Zimmerzierden dar, und glaube ich, daß Niemand die Gelegenheit vorüber gehen lassen wird, sich in den Besitz dieser Blätter zu setzen, zumal ich mit Rücksicht auf die zu erwartende sehr bedeutende Nachfrage, den Preis äußerst niedrig angesetzt habe.

Im Kunsthandel kosten die Bilder 36 Mark, den Abnehmern des vorliegenden Kalenders steht ein Exemplar beider Blätter zu 2 Mark zur Verfügung. — Jede Buchhandlung ist bereit, dieselben zu letzterem Preise zu besorgen.

Ernst Lambeck, Verlagsbuchhandlung Thorn.

Im Saale des Schützenhauses.

Freitag, den 11. und Sonnabend, den 12. Januar

Vocal-Concert

mit Selbstbegleitung auf der Piano-Concertina

gegeben von dem

Tenoristen R. Simon, Opern- und Concert-Sänger.

Anfang 8 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Eintrittspreis an der Kasse 1 Mark. Schüler 50 Pf.

Im Vorverkauf sind Billets à 75 in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** und **Justus Wallis** zu entnehmen.

Abonnements auf

Gartenlaube

die in diesem Jahrgange u. A. bringt:

E. Marlitt, „Im Schillingshof“.

E. Werner, „Um hohen Preis“. Carl Franzos, „Doctor Ladmilla“.

erbittet und nimmt entgegen die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als

Bildhauer, Vergolder und Stuckateur

niedergelassen habe.

Indem ich bemüht sein werde, das Vertrauen meiner werthen Kunden nach allen Seiten zu rechtfertigen, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Gustav Huth,

Bildhauer und Vergolder.

Kleine Gerberstraße Nr. 17.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

giebt in ***einem Band*** *Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache* ***augenblicklichen Bescheid.*** *Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen. 24 Lieferungen, à 50 Pfennige.*

☞ *Subskription in allen Buchhandlungen.*

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn zu beziehen.

Gegen Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Kinderkrankheiten, giebt es nichts Besseres, als den L. W. Egers'schen Fenchelhonig. Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von „L. W. Egers in Breslau“ trägt, und ist allein zu haben in Thorn bei Heinrich Netz und Hugo Claass

Pianinos,

das Vollkommenste der Neuzeit, in höchster Eleganz: kostenfreie Probesendung direct aus der Fabrik nach allen Orten. Leichte Zahlungsweise, bei Baarzahlung besondere Vortheile. Preiscourant, Zeugnisse sofort gratis. **Th. Weidenslaufer Berlin, Dorotheenstr. 88** (Gr. Friedrichstr.)

Puder-Cacao

für Kinder, Reconvalescenten, schwache Verdauung besonders empfehlenswerth, garantirt rein, hydraulisch entölt, liefert als Specialität die kaiserl. Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln zu Mk. 2,40 und Mk. 3. — pr. ½ Kilo.

In **Thorn** bei den Herren: **L. Dammann & Kordes, Fr. Schulz, Conditor R. Tarrey** und **Conditor A. Wiese.**

Aufträge von Privaten werden nur nach Orten effectuirt, wo sich keine Niederlagen befinden.

3000 Mark

zur 1. Stelle eines ländlichen Grundstücks eingetragen, sind sofort zu cediren. Näheres bei

C. Pietrykowski, Thorn.

Eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern und Zubehör ist zu vermiethen bei **A. Putschbach.** Culmervorstadt

Zahnarzt Kasprowicz.

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Wegen Räumung des Ladens verkaufe sämmtliche Schuhwaaren zu **jedem nur annehmbaren Preise.** 2 Glasspinde mit Schiebern und verschiedene Schuhmacherartikel, darunter eine Singer-Maschine, billig zu verkaufen. **Binerowski,** gegenüber Hôtel Copernicus.

Diesjährige frische Linsen, Königsberger graue Erbsen, große geschälte Viktoria-Erbsen, gute Kochbohnen sowie feine Kocherbsen und selbsteingemachten Sauerkohl, empfehle ich als gut kochend.

B. Janke, Elisabethstr. 291.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes

Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt“,** welches bei einer Auflage von

64,000 Exempl.

die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empfohlen

Die Expedition dies. Bl übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

1 fl. Wohn. zu verm. Bäckerstr. 259.

Die Garten-Wohnung und Stallung für 2 Pferde ist vom 1. April zu vermiethen **Miksch,** Fleischermeister in Mocker.

Am 13. Januar in der Aula der Bürgerschule Thorn grosses

CONCERT

von **Pauline Grossi, Clara Herrmann,** und **Wilhelm Müller.**

Programm vorzüglich.

Nummerirte Billets à 3 Mark, Stehplätze à 2 Mark, Schülerbillets à 1 Mark, und Programms zu haben bei Herrn **E. F. Schwartz.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, den 19. Januar 1878

Concert

und

Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr.

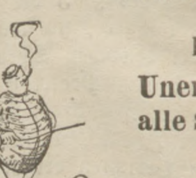
Der Vorstand.

Die Schülerbillets für das Konzert am 13. d. sind für Sitzplätze.

E. F. Schwartz.

Für bemooste Burschen und solche, die es werden wollen!

Neu! Humoristisch!



Unentbehrlich für alle Studenten und Philister.

Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

„Dies ist der Herr Studiosus Fass, Von aussen rund, von innen nass!“

Der Kneipabend.

Allerhand Studentenulk in 136 Federzeichnungen von R. Wrege. 5¼ Bog. 8° eleg. geh. Preis M. 2. 40 = Fr. 3. 20.

Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

!!Ball-Fächer!!

empfiehlt zu billigen Preisen **Julius Gembicki,** Culmerstr. 305.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **1 Mk.** und halben zu **60 Pf.** bei (H 63060.)

Walter Lambeck. Musikalienhandlung.

Das

Central-Gesinde-Vermiethungs-Bureau für Königsberg und Umgegend

von

C. M. Stablowski,

Königsberg i/Pr. Löbn. Langgasse 43 empfiehlt sich dem hochlöblichem Adel und dem hochgeehrten Publikum zur Besorgung zuverlässiger männlicher und weiblicher Hausofficianten als: Commis, Faß- und Oberkellner, Inspektoren, Gärtner, Jäger, Faktore, Kellnerinnen, Köchinnen, Hotelwirthinnen, Wirthschafterinnen 2c.

Eine Wohnung nebst Zubehör ist vom 1. April ab zu vermiethen Neustadt Elisabethstr. 7.

In meinem Hause sind zum 1. April einige Wohnungen zu vermiethen. **Pastor,** Bromberger Vorstadt.

Zwei Stuben nebst Küche u. Zubeh. zu verm. Neust. Junkergasse 253.

Breitestr. 444 möbl. Zimmer von sofort bill. mit Beköstigung zu verm.

Mein in guter Lage befindliches, elegant eingerichtetes

Geschäftslokal

nebst Comtoir beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Meldungen erbitte umgehend.

Thorn, den 9. Januar 1878.

Walter Lambeck.

Mein

Gartengrundstück,

5 Minuten von der Stadt entfernt, bestehend aus geräumigem Wohnhaus und Stallgebäuden beabsichtige ich zu verkaufen resp. zu vermiethen.

Thorn, den 9. Januar 1878.

Minna Pichert.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.